

Hahn Hans, Mathematiker. * Wien, 27. 9. 1879; † Wien, 24. 7. 1934. Stud. zuerst Jus, wandte sich aber dann der Math. zu, 1902 Dr. phil., 1905 Priv. Doz. an der Univ. Wien, 1905/06 supplierte er an der Univ. Innsbruck, 1909 ao. Prof. an der Univ. Czernowitz, 1916 ao. Prof. in Bonn, 1917 o. Prof., 1921–34 o. Prof. an der Univ. Wien; korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien und vieler anderer gel. Ges., Träger des Lieben-Preises. H., der zum Kreise von Schlick gehörte, veröffentlichte ca. 75, zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Variationsrechnung, Mengenlehre und reellen Funktionen sowie mit erkenntnistheoret. Fragen. W.: Theorie der linearen Integralgleichungen, 1911; Einfach geordnete Mengen, in: Sbb. Wien, math. nat. Kl., Bd. 122, 1913; Mengentheoret. Charakterisierung der stetigen Kurve, ebenda, Bd. 123, 1914; Anwendungen der Theorie der singulären Integrale, ebenda, Bd. 127, 1918; Fejérs Summierung der Fourierschen Reihe, in: Jahresberr. der Dt. Math. Vereinigung, 25, 1916; Arithmet. Bemerkungen, ebenda, 30, 1921; Das Interpolationsproblem, in: Mathem. Z. 1, 1918; Die stetigen Kurven der Ebene, ebenda, 9, 1921; Theorie der reellen Funktionen I, 1921; Einführung in die Elemente der höheren Mathematik, gem. mit H. Tietze, 1925; Reelle Funktionen I, 1932; Punktfunktionen, 1932; Set functions, hrsg. von A. Rosenthal, 1948; etc. L.: Bericht über das Studienjahr 1933/34, S. 33 ff.; Almanach Wien, 1935; Monatshe. für Math. und Physik, 41, 1934, S. 221 ff.; Foggendorff 5.

Hahn Johann Georg von, Konsul. * Frankfurt a. M., 11. 7. 1811; † Jena, 23. 9. 1869. Sohn des hess.-homburg. Leibarztes Dr. med. Philipp Franz v. H. Stud. Rechtswiss. 1828/29 an der Univ. Gießen und 1829–32 an der Univ. Heidelberg, Dr. jur. Reisen führten ihn nach Paris, Wien und München, und Anfang 1834 trat er in den Dienst Griechenlands. Zuerst wurde er mit organisat. Aufgaben im Justizmin. beschäftigt, dann wirkte er an den Gerichtshöfen von Nauplia und Tripolitza (Peloponnes) und Chalkis (Euböa). Die Revolution vom September 1843 vertrieb ihn aus seinem Amt und bis 1847 lebte er als Privatmann in Athen, wo er das preuß. Konsulat kommiss. verwaltete. Durch Vermittlung Gf. Anton Prokesch-Ostens wurde H. 1847 das neuerrichtete österr. Vizekonsulat in Jannina (damals Südalbanien, heute Griechenland) übertragen, 1851 Konsul für das östliche Griechenland mit dem Sitz auf Syra. Als Konsul setzte sich H. für eine Verbesserung der Schifffahrtsverbindungen des österr. Lloyd mit Albanien und der Levante erfolgreich ein und propagierte

die Idee einer Eisenbahnverbindung von Saloniki mit der Küste des Ärmelkanals über Belgrad und Wien. Neben seinen amtlichen Verpflichtungen entfaltete er eine vielseitige wiss. Tätigkeit. Die alban. Sprachwiss. verdankt ihm reiches, an Ort und Stelle gesammeltes Material und anregende, wenn auch heute zum Teil aufgegebene Hypothesen. Auf zwei längeren Reisen durch Nordalbanien und Mazedonien förderte H. die geograph. und hist. Kenntnis dieses Raumes. Er veröffentlichte die erste Übersetzung einer größeren Anzahl selbst gesammelter griech. und alban. Märchen. Daneben schrieb er philolog., archäolog. und sagendeutende Abhandlungen geringerer Bedeutung. Ohne method. Schulung und unter schwierigen äußeren Bedingungen arbeitete sich H. so tief in verschiedene Wissenschaftszweige ein, daß er zu seinen Lebzeiten als bedeutendster Kenner der mit Albanien zusammenhängenden Fragen galt und sowohl für die alban. Sprachwiss. als auch für die griech.-alban. Volkskunde bahnbrechend wirkte.

W.: Albanes. Stud., 1854; Von Belgrad nach Saloniki, in: Denkschriften Wien, phil. hist. Kl., Bd. 11, 1861, 2. Aufl. 1868; Griech. und albanes. Märchen, I/II, 1864; Reise durch das Gebiet des Drin und Wardar, in: Denkschriften Wien, phil. hist. Kl., Bd. 15, 1867, 16, 1869; Sagwiss. Stud., 1876 (posthum); etc.

L.: Z. für die österr. Gymn., 1906, H. 4, S. 289–310; G. Grimm, Leben und Werk von J. G. v. H., Diss. München, 1957; ADB.

Hahnekamp Georg, Theologe. * St. Georgen b. Eisenstadt (Burgenland), 15. 9. 1843; † Raab (Győr, Ungarn), 17. 5. 1901. 1868 Priesterweihe, 1869 Spiritual im Priesterseminar, 1882 Dir. des kath. Waisenhauses in Ödenburg, 1889 Superior des Klosters der Töchter des göttlichen Erlösers in Wien, 1891 Rektor des Priesterseminars in Raab, 1897 Domherr in Raab. Verfaßte mehrere Werke über theolog. Fragen in ung. und dt. Sprache.

W.: Passionsbilder, 1891; Die Töchter der hl. Theresia in Wandorf, 1892; Magyar konvertiták (Ung. Konvertiten), 1900; etc.

L.: A. Bogati, Denkwürdige Personen aus dem Burgenland und Dt.-Westungarn, in: Burgenländ. Heimatbll., Jg. 7, 1938, F. 1, S. 9f.; A. Mohr, Györegyházmegeyi Jelek papok (Hervorragende Priester der Raaber Diözese), 1933.

Haibel (Haibl) Jakob, Sänger, Kapellmeister und Komponist. * Graz, 20. 7. 1762; † Djakovo (Slawonien), 25. 3. 1826. Über seine Stud. ist nichts bekannt. Er wandte sich bald der Bühne zu und